

Vor 60 Jahren zum Priester geweiht

Die Chronikgruppe und der Bildungsausschuss Antholz gratulieren Dr. Pius Eugen Pallhuber herzlich zu diesem besonderen Jubiläum.

Erinnerung an die Primiz von Pius Eugen Pallhuber am 9. Juli 1961 in Antholz Niedertal

Das ist der
erhabenste Dienst:
Gottes Helfer
zu sein und die Schöpfung
zurückzuführen zu ihrem Herrn. ✠

dionysius

Spruch auf der Einladungskarte



Man betrachte uns als
Diener Christi und
Verwalter der
Geheimnisse Gottes.

(1 Kor. 4, 1)

Erinnerung
an die gnadenreichen Tage meiner

Hl. Priesterweihe
am 29. Juni 1961 in Brixen und



Primizfeier
am 9. Juli 1961 in Antholz Niedertal

Eugen Pius Pallhuber
Augustiner-Chorherr von Neustift

Erinnerungsbild des Primizianten



Antholzer Priester: P. Franz Zingerle Eucharistiner „Mesna Franz“, Primiziant Pius Eugen Pallhuber „Maura Pius“, P. Bartholomäus Knoll Kapuziner „Gruiba Pato“, Dr. Heinrich Pallhuber St. Josefs-Missionär „Taggl Heinrich“



Primiziant erteilt den Primizsegen



Einzug vom Heimathaus zur Kirche St. Walburg in Niedertal



Primiziant mit seinen engsten Angehörigen



Die Primizgäste



s Eugen Pallhuber mit den fleißigen Helferinnen



Drei stolze Reiter



Aus einem Artikel den Hubert Müller anlässlich der Primizfeier von Pius Pallhuber verfasst hat.

Was der alte Kirchturm zu St. Walburg erzählt

„Schier 700 Jahre stehe ich schon als getreuer Vasall in Diensten zu St. Walburgen. Gar vieles habe ich erlebt und erlauscht in dieser langen Zeit. Geschlechter sah ich kommen und vergehen, gesunde, kernige Bauerngeschlechter, die im Laufe der Jahrhunderte im steten Kampfe gegen die Naturgewalten um ihre karge Scholle rangen. Meine Glocken riefen sie zur Arbeit, zum Feierabend und zum Gebet. Jahrhunderte vergingen. Krieg und Frieden zog durch das Land. Meine Glocken wurden mir abgenommen, aber ich bekam sie wieder. Das Benefizium in Niedertal wurde zur Kuratie erhoben. Mein gotisches Kirchlein, das die Gläubigen nicht mehr zu fassen vermochte, erhielt einen Zubau sowie einen neuen Friedhof. – Wer aber hätte sich's träumen lassen, dass ich in meinen alten Tagen noch eine Primiz erleben darf?

Seit Wochen schon wurde hinter dem Messnerwirtshaus gezimmert und gehämmert, genagelt und geklopft und je näher es dem Wochenende zuing, wurde ich vor lauter Schauen und Bewundern nicht mehr fertig. Welch geschäftiges Treiben! Überall Leute mit Latten und Leitern, mit Bürsten und Besen, mit Tiegeln und Farben, girlandengeschmückte Häuserfronten, mächtige mit Inschriften versehene Triumphpforten. Auch mir wurden eine Reihe von Taxengewinden umgelegt und Fahnen aufgesteckt.

Von meiner hohen Warte aus sehe ich hinüber zum Heimathaus des Primizianten am sonnigen Waldesrand, Maurer oder Innerwolfsgruber genannt. Ein großer Kelch mit den Namensinitialen des Neupriesters Eugen Pallhuber ist aus lauter farbigen Glühbirnen errichtet worden und die Fassade des Hauses wetteifert mit den umliegenden Gehöften im Blumen- und Fahnen schmuck.

Die Maurerfamilie ist mir nicht unbekannt. Ein ganzes Leben lang hat der Vater, der



Der Kirchturm zu St. Walburg

Maurer-Josl, zur Ehre Gottes gesungen und seine Kinder tun's nicht minder. Und der Pius, der Primiziant, wie oft hat er als Ministrant an meinen Glocken gezogen. Heute ist er gar Chorherr vom Kloster Neustift!

Kein Wunder also, dass am letzten Sonn-

tag auf dem Chor meines Kirchleins gar so geprobt wurde.

Wie es dann Samstagabend wurde, kamen immer mehr Leut' zusammen. Darunter auch die Musikkapelle von Niederolang in ihrer schmucken Tracht mit den weiten, grünen Tiroler Hüten, bloß die



Von allen Seiten strömten die Gläubigen zur feierlichen Primiz herbei



in besonderes Ereignis: die Primiz des Neupriesters Eugen Pallhuber

weißen Federn haben noch gefehlt. Grad o gekleidet kamen die Manderleut vor in paar hundert Jahren an Festtagen zur Kirche, soviel ich mich noch erinnern kann.

Auf einmal begannen die Glocken zu läuten. Draußen im Badl hatte man indessen den Neugeweihten empfangen und begrüßt und feierlich in die Kirche geleitet. Die Musik spielte, die Fahnen flatterten und mir war's, als müsste ich auch die Böller krachen hören! Nach einer kurzen Andacht zog der Primiziant in Begleitung seiner Verwandten hinauf nach Mittertal zum Grabe der Mutter, die den Freudentag nicht mehr erleben durfte.

Mittlerweile war es dunkel geworden. Da begann es in Niedertal von allen Seiten zu funkeln und zu leuchten wie ein einzig

großes Heiliges Grab. All überall die feinen Transparente mit den Symbolen unserer Kirche und des Priestertums, dazu die Beleuchtung an den Berghängen mit lodernen Höhenfeuern gekrönt. Und über all dieser Pracht spannte sich der dunkle, sternbesäte Himmel. Ich freute mich ob all dieser Herrlichkeit bis tief in die Nacht hinein.

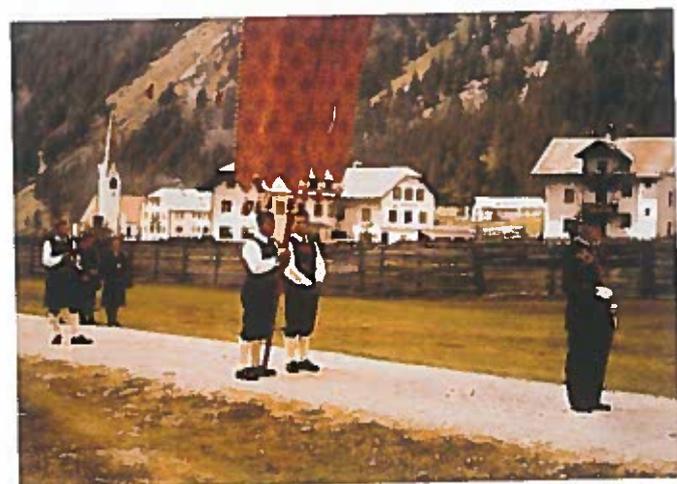
Als der Morgen des 9. Juli graute, war der Himmel düster und verhangen. Es nieselte leise. Dessen ungeachtet ließ sich niemand die Festfreude verderben. Von allen Seiten strömten die Gläubigen herbei, zu Fuß, zu Rad, per Auto. Bald wimmelte es zu meinen Füßen von Menschen, wohl viele Hundert dürften es gewesen sein. Um acht Uhr erfolgte dann der feierliche Einzug vom Widum aus. Eine Gruppe von Reitern

in alter Tracht, die den Zug eröffneten und die beiden Musikkapellen von Antholz und Olang boten ein besonders farbenfrohes Bild.

Ein Großteil der Primiz-Teilnehmer scharte sich um das Kirchlein und folgte andächtig den heiligen Handlungen und den Worten des Primiz-Predigers, Prof. Dr. Heinrich Pallhuber, ein Cousin des Neugeweihten, der den Priester als einen zweiten Christus mit dessen Herz und Mund und Hand sinnvoll darstellte. Ich erbaute mich auch an dem festlichen Gesang. Der Chor, von auswärtigen Kräften verstärkt, brachte unter der Leitung des Direktors A. Arnold die Orgelsolomesse von Mozart mit Orchesterbegleitung zu gelungener Aufführung.

Nach dem Erstlingsopfer bewegte sich die Prozession durch Felder und Fluren. Indessen kam auch die Sonne zum Vorschein. Zu meiner Freude bemerkte ich mehr andächtige Teilnehmer als neugierige Zuschauer, die zum Abschluss der kirchlichen Feier begeistert in das „Tedeum“ miteinstimmten. Das Primizmahl gab dann der Messnerwirt, der zu diesem Anlass im Freien einen Speisesaal errichten ließ. Ich konnte leider nicht zusehen, aber so viel ich hörte, soll vor lauter Tischreden, Trinksprüchen, Verslein und Liedern der Nachmittag so schnell verronnen sein, dass man bald auf die Schlussandacht vergessen hätte.

So und nun werde ich, der alte Kirchturm zu St. Walburg, doch vom Erzählen aufhören müssen. Will's Gott, dass wir in absehbarer Zeit wieder eine Primiz feiern dürfen! Bis dorthin: Behüt' euch Gott!"



Die feierliche Prozession durch das Dorf



Die Häuser wurden anlässlich der Primiz festlich geschmückt